



Kinder allein vorm PC: Solche Situationen nutzen Pädophile aus

Pädophile im Netz

Wenn der Surf-Spaß zum Trauma wird

Surfen im Internet – das machen viele Kinder gern. Doch die Gefahren dabei nehmen zu

Ob zu Hause, in der Schule, bei Freunden oder im Internet-Café – überall sind Kinder und Jugendliche heute online. Dabei gehen sie im Internet nicht nur auf Recherche für die Hausaufgaben, sondern tummeln sich auch in so genannten Chats. Das sind Gesprächsforen, in denen Gleichaltrige aus ganz Deutschland mithilfe von Tastatur und Bildschirm plaudern, als säßen sie gerade zusammen bei einer Cola. Kein ungefährliches Unternehmen: Denn immer wieder treiben sich Pädophile im Netz herum, die Kinder sexuell belästigen.

Triebtätern auf der Spur. Vor dieser Gefahr warnt auch Beate Schöning, die Gründerin des Vereins NetKids e.V.: „Es ist Alltag im Internet, dass Kinder gezielt angesprochen werden. Viele Anbieter behaupten zwar, ihre Chats seien sicher – aber dem ist leider nicht so. Für Kinder kann das Erlebnis Internet in einem echten Trauma enden.“ Beate Schöning weiß, wovon sie spricht (siehe auch Experten-Interview). Die

Journalistin ist Internet-Triebtätern schon seit über fünf Jahren auf den Fersen.

Bei ihren Recherchen besucht sie immer wieder Chatrooms, gibt sich dort als Zwölfjährige aus. Ihr Eindruck: Die Pädophilen werden immer dreister. „Früher dauerte es zehn Minuten, bis der erste Teilnehmer wissen wollte: ‚Hey Kleines, hast du schon Titten?‘ Heute gehe ich beispielsweise in den Bravo-Chat, bin nur zwei Minuten drin und schon fragt jemand: ‚Willst du Sex?‘“ Fünf bis sieben von zehn neuen Chatfreunden würden versuchen, Kinder und Jugendliche in sexueller Weise anzusprechen.

Nichtahnende Eltern. Das Schlimme daran: Die meisten Väter und Mütter haben keine Ahnung davon, dass sich hinter den angeblich gleichaltrigen Internet-Bekanntschäften ihrer Kinder Erwachsene verbergen. Unter harmlos anmutenden Fantasienamen wie beispielsweise Nils12 oder Hummel10 suchen diese den Kontakt mit den Kindern. Haben sie deren Vertrauen

gewonnen, lenken sie das Gespräch aufs Sexuelle.

Damit es erst gar nicht so weit kommt, können Eltern einiges tun. „Wichtig ist, dass sie zunächst einmal über die Risiken des Internets informiert sind“, betont Beate Schöning. „Es kann nicht sein, dass ich meinem Sohn oder der Tochter ein Medium zur Hand gebe, von dem ich selbst keine Ahnung habe.“ Genauso wie Eltern sich überlegen, welches Spielzeug das richtige sei, müssten sie auch die Online-Seiten testen, die ihr Kind besucht.

Kinderzimmer ohne Anschluss. Dem Nachwuchs das Internet zu verbieten, sei jedoch keine Lösung, glaubt die Jugendschützerin. Das steigern nur seinen Reiz. Auch vom Sperren bestimmter Internet-Seiten auf dem Computer hält sie wenig: Solche Hürden ließen sich zu leicht austricksen. Dennoch hat der Internetanschluss nichts im Kinderzimmer verloren. „Die Sprösslinge sollten grundsätzlich nie online gehen, wenn die Eltern nicht dabei sind.“ Schöning vertritt sogar die Ansicht, Kinder unter zwölf Jahren hätten überhaupt nichts im Internet verloren. Der Grund: Bis zu

Experten-Interview

Frau Schöning, worauf müssen Eltern achten, wenn die Kinder chatten?

Dass sie mit ihrem Kind im Gespräch bleiben. Fragen wie „Mit wem hast du da Kontakt?“ sollten dabei selbstverständlich sein.

Wie viel dürfen Kinder denn im Chat von sich preisgeben?

So wenig wie möglich. Und vor allem keine Telefonnummer oder Bilder. Kindern muss klar sein, dass im Internet Leute unterwegs sind, die Ihnen unter Umständen Böses wollen.

Wann besteht Anlass zum Misstrauen?

Fängt jemand mit sexuellen Anspielungen an, sollte man das gegebenenfalls sofort der Polizei melden. Manche Pädophile geben sich aber harmlos, fragen z. B. nach der Mathenote. Deshalb sollten Eltern dem Kind vermitteln: Triff dich nie mit jemandem, wenn ich es nicht weiß.

Gibt es denn auch Chats, die kindersicher sind?

Seiten wie www.blinde-kuh.de oder toggolino.de sind in Ordnung. Dort liest jemand die Dialoge mit. Relativ sicher sind alle Angebote, bei denen kein abgeschottetes Zwiegespräch möglich ist und die Dialoge protokolliert werden.

Und von welchen Seiten raten Sie ab?

Angebote wie beispielsweise Cyberzwerge.de, Bravo.de oder Knuddels.de sind Schrott.



B. Schöning: Expertin für Internet

diesem Alter fehlt ihnen das Gefahrenbewusstsein. „Sie denken, der andere sitzt weit weg und sie selbst befinden sich in einem geschützten Raum im Elternhaus.“

Doch das ist ein Trugschluss. Denn schon mit wenigen Informationen kann ein Gegenüber den Aufenthaltsort des Kindes herausfinden: Dafür reicht schon ein einziger Satz zur Schule und zur besuchten Klasse. Anne Keuler

Tipps zum Thema

www.kindersindtabu.de
Infos des Vereins NetKids e.V.
www.zartbitter.de
Tipps gegen Missbrauch im Internet